

PRESSEMITTEILUNG

15. Ostdeutsches Energieforum - „Sicherheit in unsicheren Zeiten“
30. September/1. Oktober 2026, Leipzig

**Interview mit Mario Voigt,
Ministerpräsident des Freistaates Thüringen**

„Künstliche Intelligenz und Rechenzentren gehören zur Infrastruktur der Zukunft“

Ostdeutschland produziert längst Energie für die Transformation, trägt aber auch Netzausbau, Flächenkonflikte und Strukturwandel. Aber ist es auch Gewinner der Energiewende? Was tun Sie konkret, damit aus Windrädern, Netzen und Strukturwandel niedrigere Kosten und neue Jobs entstehen?

Mario Voigt: Die Energiewende kann nur dann erfolgreich sein, wenn die Regionen, die sie tragen, auch wirtschaftlich profitieren. Genau das ist unser Anspruch. Schon die Erzeugung von Strom aus Wind, Sonne oder Biomasse schafft Wertschöpfung vor Ort. Sie sichert Aufträge für Planungsbüros, Bauunternehmen und das regionale Handwerk und sichert Beschäftigung über den gesamten Lebenszyklus der Anlagen hinweg.

Für Thüringen bietet die Energiewende die Chance, die Abhängigkeit von Stromimporten zu verringern und zugleich die regionale Wertschöpfung zu stärken. Jede Kilowattstunde, die wir heute aus heimischen erneuerbaren Energien erzeugen, trägt dazu bei – sei es durch Pachteinnahmen, Gewerbesteuern, kommunale Beteiligungen oder Aufträge für die heimische Wirtschaft. Gleichzeitig machen wir uns unabhängiger von internationalen Energiekrisen und gewinnen an Versorgungssicherheit.

Deshalb lohnt sich eine Investition in den Ausbau erneuerbarer Energien und in die Netzinfrastruktur. Unser Ziel ist, Unternehmen eine sichere, planbare und möglichst kostengünstige Energieversorgung aus der Region zu ermöglichen. Das wird zu einem echten Standortvorteil im Wettbewerb um Investitionen. Zugleich wollen wir entlang der gesamten Wertschöpfungskette neue Industrien aufbauen – etwa bei Speichertechnologien, Wasserstoff oder moderner Energietechnik. Thüringen soll nicht nur Standort der Energiewende sein, sondern einer ihrer wirtschaftlichen Gewinner.

Viele ostdeutsche Regionen leisten bereits einen erheblichen Beitrag zur Energiewende – mit Windparks, Solarflächen, Netzausbau und Strukturwandel. Trotzdem ist der Eindruck verbreitet, dass die Lasten lokal sichtbar sind, die Gewinne aber oft anderswo entstehen. Was ist Ihr konkretes politisches Angebot an die Menschen und Unternehmen in Ostdeutschland: Wie wird aus Akzeptanz für neue Energieinfrastruktur ein spürbarer Nutzen vor Ort?

Mario Voigt: Akzeptanz entsteht dort, wo Menschen konkret erleben, dass sich die Energiewende für ihre Region auszahlt. Deshalb arbeiten wir derzeit an einem Thüringer Energiegesetz, das Städte und Gemeinden stärker beteiligt. Kommunen sollen künftig mehr Möglichkeiten erhalten, selbst in die Energieerzeugung einzusteigen, eigene Wind- und Solaranlagen zu betreiben und stärker an den wirtschaftlichen Erträgen zu partizipieren. Wer Flächen bereitstellt und Verantwortung übernimmt, muss auch von den Erträgen profitieren. Nicht zuletzt können auch Bürgerinnen und Bürger durch eigene Photovoltaikanlagen ihre Energiekosten dauerhaft senken und unabhängiger werden.

Ein weiterer Schwerpunkt ist der Netzausbau. Gemeinsam mit allen relevanten Akteuren arbeiten wir an einer integrierten Netzplanung, damit erneuerbare Energien effizient eingebunden werden und die Versorgung auch künftig sicher und bezahlbar bleibt. Die Energiewende gelingt nur dann dauerhaft, wenn sie vor Ort als Chance wahrgenommen wird.

Rechenzentren und KI brauchen enorme Mengen Strom. Warum sollten ostdeutsche Kommunen dafür Flächen, Wasser und Akzeptanz bereitstellen – wenn nicht garantiert ist, dass Wertschöpfung vor Ort bleibt?

Mario Voigt: Künstliche Intelligenz und Rechenzentren gehören zur Infrastruktur der Zukunft. Wer bei diesen Technologien nur zuschaut, wird wirtschaftlich den Anschluss verlieren. Gleichzeitig gilt aber: Solche Ansiedlungen müssen auch den Regionen nutzen, in denen sie entstehen. Deshalb setzen wir von Anfang an auf entsprechende Rahmenbedingungen. Dazu gehören eine sichere und zunehmend erneuerbare Energieversorgung, hohe Standards bei Energieeffizienz, ein verantwortungsvoller Umgang mit Wasser und anderen Ressourcen sowie die Nutzung von Abwärme, wo immer das möglich ist.

Die Wertschöpfung wird realistischerweise nie ausschließlich am Standort verbleiben. Aber wir können dafür sorgen, dass der regionale Nutzen möglichst groß ist. Letzterer steigt durch die Nutzung bestehender Industrieflächen, zusätzliche Gewerbesteuerereinnahmen, neue Arbeitsplätze und die Ansiedlung weiterer Unternehmen im Umfeld digitaler Infrastruktur. Für uns gilt ein klarer Grundsatz: Wer Ressourcen einer Region nutzt, muss auch einen Beitrag zu ihrer wirtschaftlichen Entwicklung leisten.

Kurz & bündig

15. Ostdeutsches Energieforum

30. September bis 1. Oktober 2026

Campus Jahnallee der Universität Leipzig & digital

Veranstalter: Interessengemeinschaft der Unternehmerverbände Ostdeutschlands und Berlin |
federführender Verband: Unternehmerverband Sachsen e.V.

Anmeldung und Programm: www.ostdeutsches-energieforum.de

Pressekontakt

Susanne Tenzler-Heusler

T: +49 173 378 6601

Mail: energieforum@brandvorwerk-pr.de

Kontakt

Lars Schaller

T: 0341 – 3513 8365 0

Mail: lars.schaller@uv-sachsen.org